

Pulveroboletus hemichrysus und andere seltene oder übersehene Röhrlinge

Von H. Engel

Nach Kallenbachs, in Einzelleferungen vor dem letzten Krieg herausgekommenen Röhrlings-Monographie (leider durch den Kriegsausbruch 1939 unvollendet geblieben), folgte eine in zwei Teilen 1965 und 1967 veröffentlichte weitere Monographie von Singer. — Moser (1967) gibt 69 Röhrlingsarten an, ca. 60 Arten davon sind mir zu Gesicht gekommen.

Wenn ich wegen fehlender Belege *Boletus edulis* ssp. *seperans* (Peck) Sing. ausklammere, so können in meinen näheren Fundgebieten der Kreise Coburg und Lichtenfels ca. 45 Arten als nachgewiesen gelten. Darunter sind auch seltene Röhrlinge wie *Boletus fragrans* Vitt., *B. radicans* Pers. ex Fr., *B. satanas* Lenz, *Leccinum roseotinctus* Watling, *Pulveroboletus hemichrysus* (Bk. & Curt.) Sing. u. a. (Engel, 1974). — Weitere Arten sind in den Jahren 1975/76 dazugekommen: *Gyrodon lividus* (Bull. ex Fr.) Sacc., *Gyroporus cyanescens* (Bull. ex Fr.) Quél., *Leccinum melaneum* (Smotl.) Pilát & Dermek, *Suillus collinitus* (Fr.) O. Kuntze (= *S. fluryii* Huijsmann), *Boletus clavipes* (Peck) Pilát et Dermek und *Leccinum vulpinum* Watling.

Zu den Arbeiten Kallenbachs und Singers sind in jüngster Zeit weitere Monographien dazugekommen: Vasíkov (Rußland) 1966, Leclair & Essette (Frankreich) 1969, Watling (England) 1970, Pilát u. Dermek (CSSR) 1974. Dabei ist die Zahl der nunmehr bekannten Röhrlingsarten beträchtlich vergrößert worden. Sie dürfte in Mitteleuropa nahezu hundert betragen. Daß noch nicht alle Röhrlingsarten bekannt sind, geschweige denn ihr Vorkommen erforscht ist, beweisen Beschreibungen weiterer neuer Arten. Dermek (1976) stellt die Arten *Boletus olivaceo-flavus* Dermek und *Xerocomus chrysenteron* var. *robustum* Dermek auf. Eine Unterart des Flockenstielen-Hexenröhrlings wird von Dermek, Kuthan und Singer (1976) vorgestellt: *Boletus erythropus* (Fr. ex Fr.) Krombh. ssp. *discolor* (Quél.) Dermek, Kuthan et Sing.

Man gewinnt dabei wirklich den Eindruck, daß gerade in der Röhrlingsforschung noch einiges Neues auf uns zukommt.

Nachfolgend möchte ich noch einige Arten charakterisieren, die in der „Übersicht der in der Bundesrepublik Deutschland beobachteten Blätter- und Röhrenpilze“ (Bresinsky und Haas, 1976) noch nicht zitiert wurden.

Den Herren Prof. Dr. Andreas Bresinsky (Regensburg), Aurel Dermek (Bratislava) und Prof. Dr. Roy Watling (Edinburgh) danke ich herzlich für Determinierung bzw. Bestätigung dieser Funde; darüber hinaus Herrn Dermek für Übersendung von Literatur. Mein besonderer Dank gilt auch Herrn Adalbert Brejsek für Übersetzung.

gen tschechischer und slowakischer und Frl. Elke Engel für die Übersetzung englischer Literatur.

1. *Pulveroboletus hemichrysus* (Bk. & Curt.) Sing. — Schwefelröhrling

Am 29. Juni 1974 fanden meine Frau und ich einen uns bis dahin unbekannten Röhrling, mit schwefelgelbem Aussehen, am Fuße einer Fichte (*Picea abies*) herauswachsend. Nach Standort und Aussehen konnte eigentlich nur ein holzbewohnender Röhrling in Frage kommen. Ich bestimme ihn (Engel, 1974) als die oben zitierte Art und sandte Exsikkat und Farbbild den Herren Bresinsky und Dermek. Bresinsky teilte mir mit, daß es sich nach Vorkommen und entsprechenden Merkmalen wohl um *P. hemichrysus* handeln könnte. Auch Dermek bestätigte diesen Fund als *Pulveroboletus hemichrysus* (Berk. & Curt.) Sing. = *Buchwaldoboletus hemichrysus* (Berk. et Curt.) Pilát. Diese Art wurde bis jetzt in der CSSR noch nicht gefunden. Die Abbildungen in Pilát & Dermek (1974) waren den Werken von Kallenbach (Tafel 25, F 17 + 18) und Hennig (1960) entnommen worden.

Hut: Durchmesser 6 cm, gelb bis schwach gelbbräunlich, filzig-schuppig. — **Röhren:** kurz, wenig am Stiel herablaufend. — **Poren:** eng, gelbgrün und am Hutrand zum Teil blauend. — **Stiel:** wie der Hut gefärbt, in der oberen Hälfte gleichdick, zur Basis hin schwach verjüngt und mit rötlichen Flecken, 3 x 1,2 cm. — **Fleisch:** blaß gelblich (Verfärbungen nicht notiert). — **Geschmack:** mild. — **Fundort:** am Fuße des Hacksberges, Krs. Lichtenfels (MTB 5832, 301 NN) südlich von Weidhausen bei Coburg, am Grunde einer mitteljährigen Fichte (*Picea abies*) herauswachsend; geologische Formation: Keuper. H. et H. Engel. — **Belege:** Exsikkat und Bild in M. — Trotz mehrmaligen Aufsuchens der Fundstelle habe ich diesen Pilz in den Folgejahren nicht mehr vorgefunden.

Bemerkungen: Kallenbach (S. 58–60) berichtet über Funde von Neuhoff (7.9.1919) auf faulenden Sägespänen in einem Schuppen der Brauerei Ponarth bei Königsberg. (Diese Pilze wurden von Frau Neuhoff gemalt und sind auf Tafel 25, 17–18 dargestellt.) Auch Fries habe diesen Pilz ein einziges Mal in einem Holzstall entdeckt und in einem Wald bei Cherbourg (Frankreich) soll Corbiere (1922) auf Nadelholzspänen zu Hunderten eine Pilzart gefunden haben, die er als *Boletus sphaerocephalus* Barla bezeichnete. Barlas Illustrationen würden aber deutlich ein weißliches, häutiges Velum zeigen. Dieses Velum fehlte den Pilzen Corbiere's. Es sei anzunehmen, daß diese Pilze dem Schwefelröhrling sehr nahe stehen oder gar zu dieser Art gehören könnten. Singer (1967) hält die Funde Corbiere's für sicherlich identisch mit *Pulveroboletus hemichrysus*. Darüber hinaus gibt er Funde aus Kanada, USA, England, Deutschland, Dänemark, Österreich, Schweiz, Italien und aus dem Fernen Osten an; allerdings wurde der Pilz stets nur selten beobachtet.

Pilát und Dermek (1974) berichten auch von Funden im nördlichen Thailand. Neben den bereits bei Kallenbach angegebenen Sammlern gibt Hennig in Michael-Hennig (1960) auch Saalmann an, ohne die Fundstellen näher zu zitieren.

Literatur: Kallenbach (1926–1938): 58, 59; Michael-Hennig (1960): 196; Singer (1967): 15, 16; Moser (1967): 45; Engel (1974): 138; Pilát & Dermek (1974): 73; Watling (1970): 24; Leclair & Essette (1969): 17.

2. *Leccinum roseotinctus* Watling. — Blaßhütige Rotkappe

Herr Wintterer, Vierzehnheiligen, Krs. Lichtenfels, brachte mir am 15.9.1971 einige Pilze, die mir völlig unbekannt waren. Die Hutfarbe war weiß, zum Teil rosa-fleisch-farben. Die Stiele mit derben, weißen Schuppen besetzt. Auf Druck zeigten sie eine bräunliche Verfärbung. Das Fleisch, besonders im Stiel, verfärbte sich nach Anschnitt gleich rosa-violett, um alsbald ins Schwärzliche überzugehen. Die Sporen waren elliptisch-spindelförmig und $12-14,5 \times 4,8-5 \mu\text{m}$. — Habitus und makroskopische Merkmale ließen eine Rotkappenart vermuten. Nach Mose r (1967) konnte dafür nur *L. percandidum* in Frage kommen (Engel 1974). — Ein Jahr später, am 13.8.1972, fanden wir den Pilz abermals in einem Mischwald des Klosterlangheimer Waldes (MTB 5832)/Krs. Lichtenfels. Erst als ich in diesem Jahr die englische Röhrlingsmonographie (Watling 1970) erhielt, bin ich auf *L. roseotinctus* Watling aufmerksam geworden. Anhand eines Farbbildes bestätigte Watling meine Vermutung. Er teilte mir freundlicherweise weiter mit, daß *L. percandidum* sehr ähnlich sei, aber nachdem er diesbezügliches, typisches Material von Vasilkov erhalten habe, sei er der Meinung, daß es trennende Merkmale gäbe, die für die Beibehaltung beider Arten sprächen.

Beleg: M, Herbarium Engel.

Bemerkungen: Watling (1970) berichtet von Funden in Mittel- und Nordschottland. Bevorzugte Standorte sind grasige Gebiete mit Birken und Föhren, wobei die Birke als Mykorrhizapartner in Frage kommen dürfte. In Deutschland dürfte die Art noch wenig nachgewiesen sein. Auch Pilát u. Dermek (1974) geben keine Funde für die CSSR an.

Literatur: Watling (1970): 53–54; Engel (1974) rev.: 142.

3. *Leccinum quercinum* (Pilát) Green & Watling. — Eichenrotkappe

In einem Laubmischwald (Eichen, Buchen, Hainbuchen) am Querkelstein bei Stöppach (MTB 5731), Krs. Coburg, fand ich am 19.9.1971 unweit einer Fundstelle des Riesenrötlings zwei Rotkappen. Sie unterschieden sich auf den ersten Blick von der Birkenrotkappe *L. testaceo-scabrum* durch die braunrote Farbe des Hutes und fast gleichgefärbte Stielschuppen. Fraßstellen am Stiel zeigten eine grünblaue Verfärbung. Da mir zur damaligen Zeit *L. quercinum* noch unbekannt war, konnte ich die Pilze auch nicht bestimmen. Erst durch einen Schriftverkehr mit Herrn Derbsch, Völklingen, bin ich auf die oben genannte Art aufmerksam geworden. Leider nicht im Besitz eines Exsikkates, sandte ich Farbbilder an Herrn Watling, der den abgebildeten Pilz als *L. quercinum* erkannte. — Am 28.9.1975 fand ich einige Exemplare von *L. quercinum* an verschiedenen Stellen am Tannenberg, südöstlich von Lahm i. Itzgrund (MTB 5931), Krs. Coburg, unter *Quercus robur* erneut.

Beleg: Dia und Farbbilder.

Bemerkungen: *L. quercinum* dürfte in Deutschland zerstreut in Eichenwäldern anzutreffen sein; bisher wohl als *L. aurantiacum* bezeichnet. Pilát u. Dermek (1974) geben zerstreutes Vorkommen in der CSSR unter Eichen an. Watling (1970) verzeichnet weitere Verbreitung in Südgeland sowie einen Fund aus Irland. Als Standort gibt er an: gewöhnlich unter Eichen; wahrscheinlich auch mehr oder weniger häufig in Verbindung mit Buchen.

Literatur: Watling (1970): 52; Engel (1974): 143; Pilát & Dermek (1974): 151–152.

4. *Leccinum melaneum* (Smotlacha) Pilát et Dermek. — Schwärzlicher Birkenröhrling

H u t: schwarzbraun, glatt, halbkugelig, Durchmesser 5 cm. — H u t h a u t: Hyphen 5–8,5 µm breit, mit braunen Pigmenten, zum Teil schmäler als bei Pilát & Dermek (1974) angegeben. — R ö h r e n: ziemlich lang (bis 12 mm), schmutzig cremefarbig, am Stiel ausgebuchtet. — P o r e n: fein, am Exsikkat ca. 4–5 per mm, frisch wie die Röhren gefärbt, am Exsikkat dunkelbraun werdend. — S t i e l: weiß, dicht mit schwärzlichen Schuppen besetzt. — F l e i s c h: weiß, unter der Huthaut cremefarben, in der Stielbasis nach Anschnitt stark gelb verfärbend. — S p o r e n: spindelförmig, glatt, blaßgelblich, vereinzelt größer als bei Pilát u. Dermek (1974) angegeben, 16,8–25,2 x 4,8–6 µm. — G e r u c h und G e s c h m a c k: ähnlich wie von *L. scabrum*. — W e r t: gilt als guter Speisepilz.

F u n d o r t: am Fuße des Westhangs am Vogelherd, oberhalb des früheren Röderteiches (MTB 5832), Krs. Lichtenfels, ca. 2 km ssw von Weidhausen b. Coburg, unter *Betula pendula*, eingestreut im Nadelwald über Kalk. — Heinz Engel, 10.10.1975. — det. Watling.

B e l e g e: E, M, Herb. Engel.

B e m e r k u n g e n: Bei diesem Fund handelte es sich um einen jungen, reifen Fruchtkörper. Im Umkreis von ca. 100 m finde ich fast alljährlich *Boletus satanas* Lenz; im Jahre 1975 gab es davon ein Massenvorkommen an fünf verschiedenen Fundstellen. *Boletus fechtneri* Vel. und *Boletus radicans* Pers. ex Fr. kommen ebenfalls, aber nur vereinzelt und nicht alljährlich vor. Nach Pilát u. Dermek (1974) ist *L. melaneum* eine seltene Art, die meistens an feuchten Plätzen unter verschiedenen Birken fruktifiziert. Nach den dortigen Angaben fand Smotlacha diese Art hauptsächlich in Böhmen, bei Königsgrätz und in Prag, Dermek in der Westslowakei. Auf diese Art machte Smotlacha (1912) in seiner Monographie aufmerksam und beschrieb sie 1951 eingehend mit lateinischer Diagnose.

L i t e r a t u r: Pilát & Dermek (1974): 145.

5. *Leccinum piceinum* Pilát et Dermek. — Fichtenrotkappe

H u t: fuchsbraun, etwas faserig-schuppig, Huthaut am Rand stark überstehend, halbkugelig, Durchmesser 6,5 cm. — H u t h a u t: Hyphen 3,6–4,6 µm breit, mit orange-braunem Pigment. — R ö h r e n: weißlich. — P o r e n: creme-grau. S t i e l: walzenförmig, 10 x 1,8 cm, Basis x 2,5 cm; an der Stielpitze auf etwa 1/4 der Stielänge mit feinen, bräunlichen Schuppen dicht besetzt; der übrige Stielteil ist größer beschuppt; Schuppen dabei in größeren Abständen mit brauner, zur Basis hin mit schwarzer Farbe; Druckstellen an der Basis schwach grünblau verfärbend. F l e i s c h: weißlich, nach Halbierung im Hut und oberen Stielteil schwach grau-rosa, im übrigen Stielteil nahe der Basis nur am Stielrand etwas grünblau fleckend. S p o r e n: 12,0–14,4 x 3,6–4,0 µm, spindelförmig.

F u n d o r t: 11. Oktober 1976: Am Fuße des „Großen Wildhügel“, Nordhang (MTB 5832), Krs. Lichtenfels, ca. 1,5 km südlich von Weidhausen bei Coburg, im Moos zwischen *Picea abies* und *Pinus silvestris* auf Keuper vorkommend. — Heinz Engel. — det. Dermek.

B e l e g e: M, Herb. Engel.

B e m e r k u n g e n: Diese Art finde ich schon seit vielen Jahren am „Großen Wildhügel“ südlich von Weidhausen bei Coburg; eine Fundstelle unter Kiefern und Fichten und eine zweite im reinen Fichtenbestand.

L i t e r a t u r: Pilát & Dermek (1974): 153.

Schlußbemerkung:

Dieser Beitrag möge als Anregung für Pilzsammler dienen, sich wieder näher mit den Röhrlingen zu befassen. Ich bin sicher, daß in den nächsten Jahren weitere Arten gefunden werden können. So habe ich selbst von einigen, mir noch nicht genau bekannten Pilzen nur Fundaufzeichnungen, z. Teil aber auch Farbbilder, jedoch keine Exsikkate. Die Fundstellen dieser Pilze sind mir genau bekannt, so daß in nächster Zeit die eine oder andere Art sicher nachzuweisen sein wird.

Bei der Durchsicht von Dias (von K. E n g e l h a r d t) fielen mir einige Röhrlinge auf, die sich schlecht den bekannten Röhrlingen zuordnen ließen. Darunter befand sich auch ein hellbrauner Steinpilz mit blassem Hutrand, gelben Poren und deutlich weißem Stielnetz. Der Pilz wuchs unter *Pinus silvestris*. D e r m e k bestätigte auf Grund des Farbbildes meine Vermutung auf *Boletus clavipes* (Peck) Pilát & Dermek und bezeichnete eine Rotkappenart in reinem Fichtenwald als *Leccinum vulpinum* Watling.

Für die endgültige Absicherung der in diesem Beitrag genannten Funde verschiedener *Leccinum*-Arten ist abschließend folgendes zu bemerken. Es werden auf die Dauer nur gut und sorgfältig dokumentierte Funde bestimmbar sein, da die Kenntnis der Gattung *Leccinum* noch unvollkommen ist. Besondere Schwierigkeiten wird das Bemühen verursachen, die in Nordamerika beschriebenen Arten mit den europäischen zu vergleichen und gegebenenfalls ihre Identität zu erkennen. Wichtigste Grundlage für alle diese Arbeiten werden ausführliche und vollständige Beschreibungen der makroskopischen Merkmale in Verbindung mit Exsikkaten- wie Bildmaterial sein.

Literatur:

- BARLA, J. B. (1859) – *Boletus sphaerocephalus*, Nob. in Champ. de Nice, S. 72–73.
- BRESINSKY, A. und H. HAAS (1976) – Übersicht der in der Bundesrepublik Deutschland beobachteten Blätter- und Röhrenpilze. Beihefte zur Zeitschrift für Pilzkunde 1.
- CORBIERE, L. (1922) – Description du „*Boletus sphaerocephalus*“ de Cherbourg. Bull. Soc. Myc. Fr. 38: 73–74.
- DERMEK, A. (1976) – Huby lesov, podi a luk, S. 330–331 und 338–339, Bratislava.
- DERMEK, A., J. KUTHAN und R. SINGER (1976) – An interesting subspecies of *Boletus erythropus* (Fr. ex Fr.) Krombh. Česka Mykol. 30: 1–2.
- ENGEL, H. (1974) – Die Pilzflora von Coburg II, Sonderdruck aus „Jahrbuch der Coburger Landesstiftung“, Coburg.
- FRIES, E. (1836–38) – Epicr, p. 413/414.
- FRIES, E. (1874) – Hymenomycetes Europaei, S. 496.
- HENNIG, B. in MICHAEL-HENNIG (1960) – Nichtblätterpilze, Handb. f. Pilzfreunde. 2, S. 196, Jena.
- KALLENBACH, F. (1926–38) – Die Röhrlinge (*Boletaceae*) 1, Leipzig.
- LECLAIR, A. und H. ESSETE (1960) – Les Bolets, Paris.
- MICHAEL-HENNIG (1960) – Nichtblätterpilze, Handbuch für Pilzfreunde 2. Jena.
- MOSER, M. (1967) – Röhrlinge und Blätterpilze. In H. Gams, Kleine Kryptogamenflora II/b 2. Stuttgart.
- PILÁT, A. und A. DERMEK (1974) – Hribovité huby, Bratislava.

- SINGER, R. (1965) – Die Röhrlinge Teil I, Heilbrunn.
- SINGER, R. (1967) – Die Röhrlinge Teil II, Heilbrunn.
- SMOTLACHA, F. (1912) – Monografie českých hub hřibovitych (Boletinei). Věst. král. čes. Spol. Nau 1911 (No. 8): 1–73.
- SMOTLACHA, F. (1951) – Časopise čsl. Houbařů, 28: 69.
- VASILKOV, B. P. (1966) – Bjelyi grib opyt monografii odnogo vida, S. 1–132, Moskva.
- WATLING, R. (1970) – *Boletaceae; Gomphidiaceae; Paxillaceae*. Edinburgh.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1977

Band/Volume: [43_1977](#)

Autor(en)/Author(s): Engel Heinz

Artikel/Article: [Pulveroboletus hemichrysus und andere seltene oder übersehene Röhrlinge 187-192](#)